

Ich mustere den Besen misstrauisch. Er fühlt sich nicht besonders anders an und sieht auch nicht wirklich anders aus, als jeder andere handelsübliche Besen in meiner Heimat. Ohne Zauberstab ihn zum schweben zu bringen erscheint mir irgendwie noch falsch. Ich schau daher zu Yoko hinüber, wie sie die Sache regelt. Sie hat die Augen geschlossen und scheint sich zu konzentrieren. Da sie die Melodien Magie beherrscht beginnt ein leiser Flötenton zu ertönen und den Besen anzuheben. Strahlend schaut sie auf als der Besen vor ihr schwebt und setzt sich auf diesen drauf.

Etwas unsicher betrachte ich meinen Leihbesen, versuch mich dann auch zu konzentrieren. Ich versuche mich auf den Wind zu konzentrieren. Er ist heute nicht sonderlich stark – das soll nach Majoané aber auch nicht schlecht für den ersten Flugversuch sein. Doch ein wenig Wind brauch ich. Ich bemühe mich dem Wind mittels Gedanken eine Richtung und eine Konzentration auf meinem Besen zu übertragen. Es fühlt sich im ersten Moment seltsam an und kribbelt in meinem Brustkorb. Die Luft in meinen Lungen reagiert mit der Magie die ich versuche anzupfen. Und dennoch mag ich das Gefühl – irgendwie. Ich atme tief durch und öffne langsam wieder die Augen.

Etwas auf Höhe meiner Hüften schwebt der Besen nun vor mir. Ich bin selbst erstaunt, freue mich aber natürlich, dass es irgendwie geklappt hat.

Ich schau zu meinen Mitschülern um eine bequeme Sitzform bei ihnen abzuschauen, und entscheide mich schließlich seitlich drauf zu sitzen.

Majoané schaut in der Zeit ob wir alle auch wirklich ausprobieren, gibt einigen Schülern Hilfestellung; an mir geht sie einfach vorbei.

Nachdem sie jeden einmal in Augenschein genommen hat, wirbelt sie herum und erklärt: „Gut. Nun denkt an das, was ich euch vorher erklärt habe. Fliegt nicht über das Schulgelände hinaus und habt die Augen immer schön auf den Fleck gerichtet den ihr erreichen wollt. Wir fliegen nacheinander einmal über den Schulgarten in einem großen Bogen und dann schauen wir weiter, wenn ihr das alle geschafft habt.“

Es zieht sich ein wenig, da wir einzeln losfliegen sollen. Wir sind alle so angespannt, dass beinahe jeder gefühlt Startschwierigkeiten hat. So ist es auch bei mir. Solange ich noch über dem Schuldach schwebe geht alles gut. Da ich am Anfang aber sehr langsam bin und ich darauf dem Besen gefühlt einen „Schubser“ an zusätzlicher Energie gebe düst er mit einem Mal los – und als ich dann feststelle das gut zwanzig Meter unter mir nur Luft ist erschrecke ich mich so sehr, dass der Besen eine Sekunde an Höhe verliert. Als ich wieder tief einatme kann ich mich wieder fangen und erneut den alten Kurs aufnehmen.

Anscheinend spielt meine Atmung eine entscheidende Rolle für mein Flugobjekt. Wenn ich entspannt atme kann ich das Tempo und die Richtung gut steuern. Ich spiele damit ein wenig während ich über den Schulgarten hinweg fliege. Im Anbetracht dessen das ich ganz schön Höhenangst habe funktioniert das alles ganz gut. Es ist aber auch ein komplett anderes Gefühl, als wenn ich zum Beispiel auf einem Treppengeländer oder einem Turm stehe. Wahrscheinlich ist das die Luftmagie die mich in diesem Augenblick umgibt – mir unterschwellig das Gefühl gibt auf armen getragen zu werden und eben nicht in der Luft zu schweben.

Die Landung gestaltete sich relativ simpel. Dadurch das ich mit der Atmung einen konkreten Einfluss auf das Flugtempo hab kann ich so recht zügig absteigen. Tatsächlich fällt mir ist nach der Landung auf, was für eine Konzentrationsleistung das eben war. Mein Schädel brummt und eigentlich möchte ich gar keine weiteren Übungen machen.

Meine restlichen Mitschüler scheinen sich, genauso wie ich, etwas Zeit bei ihrem ersten Flug zu lassen. Majoané kommentiert für uns anderen, worauf der jeweilige Schüler zu achten scheint und was wir von diesem Versuch mitnehmen können. Ich höre interessiert zu.

Als wir alle durch sind wird die Stunde beendet. Wir sollen über die Woche versuchen selbstständig etwas an unserem Tempo zu feilen um Selbstsicherer auf dem Besen zu werden.